

Globalisierung: Analysen, Folgen, Perspektiven

1. Schlaglichter zur Lage der Welt

Entwicklung von Armut und Reichtum:

- Schere geht auseinander: Die reichsten 20 % verdienen 1960 30mal so viel wie die ärmsten 20 %; 2000 ca. 80mal so viel
- 2000 gab es 514 Dollar-Milliardäre. Das Vermögen der Reichsten nahm von 1994-1998 von 440 Mrd \$ auf über eine Billion zu
- Jeder 2. Mensch lebt von weniger als 2 \$ pro Tag
- 300 Mio Kinder hungern, 100 Mio haben nie eine Schule besucht (UNICEF)
- Unterschiede in der Armutsentwicklung: Ostasien und China machen Fortschritte bei der Armutsbekämpfung, Afrika südlich der Sahara fällt zurück. Die Zahl der Armen geht prozentual zurück.
- Bsp. Afrika: 1 % des Welthandels, 1 % des Weltwohlstands, 11 % der Weltbevölkerung, 25 % aller Armen (<1 \$ pro Tag), 28 % aller Flüchtlinge, 70 % aller HIV-Positiven
- Verschuldung verschärft das Problem: Gesamtverschuldung 1980 bei 67 Mrd \$, 2001 trotz Entschuldungsprogramme 2332 Mrd \$
- Erkenntnis: Nicht-Integration in den Weltmarkt verschärft die Armut, Abkopplung ist offenbar keine Alternative
- Relative Armut in der EU: 18 % der HH oder 68 Mio Menschen gelten als arm
- In Deutschland gibt es 755.000 Millionäre, aber auch 1,5 Mio Kinder in Sozialhilfehaushalten
- Das Vermögen in Deutschland hat sich zwischen 1991 und 2003 verdoppelt: aber die oberen 10 % besitzen davon jetzt 50,4 % (statt 46,4 %), die unteren 50 % 4,7 % (statt 7,7 %)

Gesundheit:

- Jedes Jahr gleiten 100 Mio Menschen in die Armut ab, weil sie medizinische Leistungen bezahlen müssen. Bsp: In D tragen die privaten HH 10 % der Gesundheitsausgaben, in der DR Kongo 70 %
- 1,3 Mrd Menschen fehlt die elementarste Grundversorgung. Mio Menschen sterben an heilbaren oder vermeidbaren Krankheiten, allein 10 Mio. Frauen während Schwangerschaft und Geburt
- Lebenserwartung eines neugeborenen Kindes in den IL 75 Jahre, in der sog. 3. Welt, 63 Jahre, in Afrika 51 Jahre. Allerdings ist die Lebenserwartung in fast allen Regionen der Welt deutlich gestiegen. Rückläufig ist sie in den Nachfolgestaaten der SU und in den von AIDS betroffenen Ländern Afrikas
- Unzureichender Trinkwasserzugang, fehlende Schulbildung, gewalttätige Konflikte, Unterernährung und Klimawandel haben Folgen für die Gesundheit
- Privat finanzierte Gesundheitsversorgung führt im Schnitt zu schlechteren Gesundheitsdaten

Arbeit:

- Jugendliche stellen 47 % der 186 Mio AL weltweit
- Weltweite „working poor“: Ein Viertel aller Arbeitskräfte kommen nicht über 1 \$ pro Tag (darunter viele informelle Kräfte in der Landwirtschaft)
- Informalisierung der Arbeit: 700 Mio Menschen ohne angemessene Arbeit (ILO) In Afrika südlich der Sahara sind 90 %, in Lateinamerika 60 %, in den IL 30 % informell beschäftigt d.h. Ohne dauerhafte Arbeitsverträge, ohne gewerkschaftlichen Schutz und ausreichende Sozialversicherung
- Zunahme prekärer Beschäftigung, Aufspaltung in Kern- und Randbelegschaften
- Ungleichheit der Löhne besonders zwischen qualifizierten und unqualifizierten Arbeitskräften
- Hohe AL bei gleichzeitiger Arbeitszeitverlängerung in D
- Abbau sozialer Sicherungssysteme: In D z.B. Hartz-Gesetzgebung, Rentenkürzungen usw.

Flüchtlinge:

- Jeder 287. Erdbewohner musste 2000 seine Heimat verlassen
- Der weitaus größte Teil bleibt in den Nachbarländern seiner heimat, nur jeder 22. der 21 Mio Flüchtlinge lebt in Deutschland. Die Flüchtlingsbevölkerung (knapp 1 Mio) macht in D 1,2 % aus. Dazu kommt wohl ein erheblicher Anteil illegaler Flüchtlinge.

Bildung:

- Jeder 6. Erwachsene auf der Welt kann nicht lesen und schreiben, davon 2/3 Frauen. 115 Mio Kinder zwischen 6 und 11 Jahren gehen nicht zur Schule
- Ein Viertel der Schüler in D löst Aufgaben in Lesen, Schreiben, Rechnen nicht auf dem ersten Niveau

Wirtschaft:

- Blockbildung: drei große Blöcke: NAFTA, EU, ASEAN
- Starke regionale Verflechtung: regionale Handelsabkommen, intraregionaler Handel (EU 70 %)
- Privatisierung öffentlicher Güter mit unterschiedlichen, oft negativen Folgen
- Finanzmärkte: Handel mit Aktien, Anleihen, Derivaten, Devisen koppelt sich vom Weltmarkt/der Produktion ab
- Spekulationswellen und Finanzkrisen mit entsprechender Armutsentwicklung (Asienkrise, Mexiko, Russland, Argentinien)

Kriege:

- „Neue Kriege“: Kriege zwischen privaten Akteuren, „warlords“. Herausbildung von Kriegsökonomien: Mechanismus: Rohstoffe werden in die reichen Länder exportiert, diese finanzieren die Waffen, mit denen der Krieg um die Rohstoffe ausgetragen wird.
- Kriege der USA und ihrer Verbündeten gegen „Schurkenstaaten“
- Terrorismus aufgrund von wirtschaftlicher Perspektivlosigkeit und kultureller Demütigung
- Militärische Aufrüstung der EU

Ökologie:

- Verbrauch von Kohle, Öl und Erdgas 2002 4,7 mal so groß wie 1960. Kohlendioxidausstoß um 18 % höher. Treibhauseffekt führt zur Klimaerwärmung, Meeresspiegel steigt an mit möglicherweise dramatischen Folgen.
- Mehr als die Hälfte der Feucht- und Waldgebiete sind verlorengegangen, 10 bis 20 % des Ackerlandes und 70 % des Weidelandes leiden unter Schäden
- Exzessives Abpumpen des Grundwassers verursacht das Absinken des Wasserspiegels in vielen Regionen, Qualität des Grundwassers nimmt ab

Familie:

- Mehr-Generationen-HH nehmen ab, Single-HH nehmen zu
- Konservative und romantische Rollenbilder nehmen bei Jugendlichen wieder zu, gleichzeitig wird jede 3. Ehe geschieden
- Immer mehr Frauen sind erwerbstätig oder wollen es sein
- Die Zahl der Kinder in den IL geht zurück: D 1,35 Kinder pro Frau, Ausnahmen in FR und Skandinavien
- Alterung der Gesellschaft in den IL, aber z.B. auch in China. Nötige Umverteilungen bleiben aus

2. Prognosen

Die Ungleichheit in allen Bereichen wird zunehmen. Z.T. werden absolute Standards besser, die Lebensperspektiven der Mehrheit werden sehr gering bleiben. Einige werden noch reicher in EL wie IL.

- Verarmungsprozesse besonders in IL nehmen zu, Scheren gehen auseinander, Armut als „fremde Welt“, Segregation der Städte
- 755.000 Millionäre, 1,5 Mio. Kinder in Armut
- Integration in den Weltmarkt sehr unterschiedlich, Bsp. Afrika, Abkopplung ist keine Alternative
- Mehr working poor, viele arbeiten sich tot, eine Menge Leute würden gerne, finden aber nichts oder sind 1-Euro-Jobber (D). Erkenntnis: AL sterben früher
- Zunahme von Flüchtlingsproblemen, Abschottung der IL, stärkere Illegalisierung
- extrem ungleiche Bildungschancen (jeder 6. Erw. kann nicht lesen und schreiben, 115 Mio. Kinder gehen nicht zur Schule), Aufhebung der Schulgrenzen in NRW befördert ungleiche Perspektiven
- Zunehmende Gefahr wirtschaftlicher Krisen durch die Instabilität der Finanzmärkte, aber auch durch die extreme Verschuldung der USA als führender Macht

- Häufung regionaler und privatisierter Kriege, aber auch der Kriege mit direkter oder indirekter Beteiligung der USA (Nahost)
- Kriege aus ökologischen Gründen (Wasser), Verschlechterung der ökologischen Bedingungen, Gewöhnung an ökologische Katastrophen
- Zunahme der Single-HH, weniger Kinder, Alterung der Gesellschaft. Konservative Rollenbilder und hohe Scheidungsrate
- Hohe Liebes-, Familien- und Freundschaftsideale bei Anstieg von Patchworkfamilien und zunehmender Einsamkeit vieler (Partnerschaftsbörsen)
- Zunahme von Flexibilisierungsanforderungen, Entfremdung und organisierter Solidarität

3. Dynamik der globalen Entwicklung

Globalisierung als historische Phase des Kapitalismus

Die Prozesse der Blockbildung und Fragmentierung richten sich nach der Logik des Kapitals. Die Staaten, Regionen und Arbeitskräfte sind unterschiedlich attraktiv für die Verwertung durch die Konzerne. Daraus ergeben sich ganz unterschiedliche Lebensperspektiven für die Menschen.

Blockbildung erfolgt mit dem Ziel, als Block konkurrenzfähiger zu sein. Wer dem Verwertungsimperativ nicht viel zu bieten hat, fällt leicht aus dem Weltmarkt heraus.

Die Expansion des Kapitals gewinnt mit der Globalisierung neue Dynamik: Die letzten Winkel der Erde werden der Kapitalverwertung erschlossen (horizontale Expansion) und neue Lebensbereiche, aus denen Mehrwert gezogen werden kann, werden der Verwertungslogik zugeführt. Bsp. Privatisierungen (vertikale Expansion)

Heutige Wege der Kapitalakkumulation

- Erhöhung des relativen Mehrwerts: Digitalisierung, Export billiger Rohstoffe aus dem Süden, just-in-time-Produktion
- Erhöhung des absoluten Mehrwerts: Lohnsenkung, Flexibilisierung der Arbeitskräfte z.B. durch Zeitarbeitsfirmen, Arbeitszeitverlängerung
- "Akkumulation durch Enteignung": Kriege, Enteignung durch Privatisierung öffentlicher Güter (Wasser, Bildung usw.)
- Gewinne auf den Finanzmärkten: Hohe Gewinne bei stockender Nachfrage suchen ihre Verwertung nicht in der produktiven Akkumulation, sondern auf den Finanzmärkten. Langsames produktives Wachstum und schnelle Entwicklung der Finanzmärkte bilden ein neues Muster kapitalistischer Entwicklung.

4. Folgen für die konkreten Menschen

- Der Mensch als „Homo oeconomicus“. Menschliche Arbeitskraft ist Ware. Zu beobachten ist eine Ökonomisierung menschlicher Lebensbereiche, z.B. im Gesundheitswesen und in der Bildung. Wer sich nicht verkaufen oder verwerten kann, fällt heraus und ist selbst schuld. „Das Leitbild der Zukunft ist das Individuum als Unternehmer seiner Arbeitskraft und Daseinsvorsorge“ (bayrisch-sächs. Zukunftskommission)
- Umwertung der Werte und Begriffe: Gleichheit ist Chancengleichheit auf dem Markt, soziale Gerechtigkeit Chancen- oder Leistungsgerechtigkeit, Solidarität ist Solidarität mit dem Standort, Eigenverantwortung bedeutet kollektive Verantwortungslosigkeit: Der Mit-Mensch ist uninteressant oder wird zum Gegen-Mensch
- Der flexible Mensch (Sennett): passt sich den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes optimal an, steht immer und überall zur Verfügung. Flectere: „biegen“, „beugen“. Sennett: Es macht keinen Sinn, sich zu binden, in Beziehungen zu Menschen, Orten und Zeiten zu leben.
- Der entfremdete Mensch: Entfremdung heute nicht mehr von der „Gattung“ gedacht, sondern Jaeggi: Sich-Selbst-Entfremden. Unmöglichkeit, sich das eigene Selbst und die Welt anzueignen. Gleichgültigkeit gegenüber der Welt, den eigenen Rollen und eigenen Wünschen und Gefühlen. Viele sehen sich als Anhängsel eines großen unverstandenen Zusammenhangs, fühlen sich macht- und beziehungslos

5. Was tun?

Institutionenkritik:

- Kritik an der WTO, an deren undemokratischen Strukturen und dem Druck auf soziale und ökologische Standards als Resultat der Politik. Kritik an den Abkommen GATS und TRIPS
- Forderung nach einer weitergehenden Änderung der Politik von IWF und Weltbank (Abschied von den Strukturanpassungsmaßnahmen)
- Demokratisierung der UNO und ihrer Unterorganisationen

Neue internationale Steuerpolitik:

- Einrichtung einer internationalen Steuerbehörde, die privatwirtschaftliche Steuerhinterziehung (geschätzter Verlust 255 Mrd \$ jährlich) kontrollieren und verhindern soll
- Globale Ökosteuer bzw. Steuern auf Flugbenzin
- Vermögens- und Erbschaftssteuern erheben bzw. erhöhen

Kontrolle der Finanzmärkte:

- Regulierung der Zinsen mit dem Ziel, die Realzinsen an das Niveau des realen Wachstums anzupassen
- Bekämpfung der Spekulation auf den Devisenmärkten z.B. mit Kapitalverkehrskontrollen und Tobin-Steuer
- Schließung von Steueroasen

Gesundheits- und Sozialsysteme stärken:

- Stärkung der Rolle der WHO und Demokratisierung
- Einführen von Korridoren sozialer und ökologischer Standards weltweit
- Soziale Schutzprogramme und bessere Verbindungen zwischen formeller und informeller Wirtschaft schaffen
- Besondere Beschäftigungsprogramme für Jugendliche
- D: Rücknahme der Hartz-Gesetzgebung, Reform der Sozialversicherung durch eine einheitliche und solidarische Bürgerversicherung
- Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens

Wirtschaftliche Strukturen ändern:

- Umweltgüter in öffentliche Treuhandschaft überführen mit strengen Auflagen für wirtschaftliche Nutzung
- Bindung privaten Produktionseigentums an strenge Kriterien der Gemeinnützigkeit
- Förderung kommunalen und kooperativen Eigentums auf lokal-regionaler Ebene

Neues Verständnis von Wirtschaft:

- Wirtschaften heißt „Werte schaffen“. Für wen und wie? Demokratisch entscheiden!
- Integrative Wirtschaftsethik von P. Ulrich: Unternehmen legitimieren sich, indem sie eine sinnvolle Wertschöpfungsaufgabe verfolgen. Nur dann ist der Zweck eines Unternehmens legitim

6. Solidarität leben heute

Was ist Solidarität?

Ursprung im Straf- und Privatrecht: „Solidarhaftung“:
Gemeinschaft haftet für den einzelnen, „Solidarobligation“: Jeder ist verpflichtet, für das Ganze einzustehen. Verhältnis von Schuldner. Grundformel: „Alle für einen, einer für alle“.

Zusammengehörigkeit mit Personen und Gruppierungen in ähnlichen sozialen Lagen. Klassisch: Arbeiterbewegung. Die Solidarität Übenden sind aufeinander angewiesen, um gemeinsame Interessen und Ziele verfolgen zu können. Ihre Verbundenheit schließt bestehende Ungleichheiten nicht aus, besteht möglicherweise sogar auf der ungleichen Betroffenheit in Lebenslagen. Mitgedacht ist immer eine Gegenseitigkeit, die ungleiche Lage könnte sich auch umdrehen.

Abgrenzung zu anderen Formen sozialer Bindungen wie Machtbeziehungen und Hierarchien, zu Marktbeziehungen und zu Gefühls- und Gemeinschaftsbeziehungen in der Familie.

Einige Merkmale (Kaufmann):

- | Gefühl der Gemeinsamkeit dominiert gegenüber individuellen Interessen und deren Verfolgung
- | Die Beteiligten haben nicht nur gemeinsame Werte und Normen, sondern auch gleiche Situationsdefinitionen
- | Diese gemeinsamen Werte und Situationsdefinitionen sichern eine spontane Kooperation
- | Unmittelbare Rückkopplung des Handelns durch soziale Anerkennung bzw. Missachtung

Entgrenzung von Solidarität: Schichten- und Klassensolidaritäten werden überschritten, aber auch von Großgruppen und Nationalgesellschaften. Die Reichweite von Solidarität wird ausgedehnt auf die Grenzen menschlich-kommunikativer Erreichbarkeit.

Tendenz: Individualisierung, soziale Ortlosigkeit als Grundlage für ein universelles Verbundenheitsgefühl. Positive Bewertung von Entwicklungshilfe in der Bevölkerung.

Grenzenlose Risiken: Kernenergie, ökologische Gefährdungen, Wirtschaftskrisen betreffen alle, wenn auch nicht alle gleich.

Neue Formen der Solidarität

Freiwillige solidarische Einbindung in Gruppen statt Zwangssolidaritäten. Gemeinsames Engagement entsteht neu für eine gemeinsame Sache. Männer und Frauen wollen heute viele Lebensziele gleichzeitig verwirklichen: Beruf, Familie, Ehrenamt, persönlichen Freiraum und politisches Engagement. Ihr Ziel ist es, sich als kreative Persönlichkeiten selbst zu entfalten und in einer Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen.

- | Aus Solidaritäten wird ausgesucht. Die Begründungspflicht für eine bestimmte Solidarität wächst.
- | Die Pluralität der Solidaritäten ist verbunden mit einer lockereren Solidaritätsbindung: Mit biographischen Veränderungen verändert sich auch das Engagement. Aber: Wenn die Solidaritätsarbeit die eigene Identität stärkt, ist sie oft stabil.
- | Wandel von Zweckorientierung zu einer Gefühls- und Erlebnisorientierung.

Schwierigkeiten/Anforderungen:

- | herrschende ökonomische Rationalität mit den Zielen Effizienzsteigerung und Gewinnmaximierung wirkt solidaritätshindernd. Solidarität ist für den Kapitalismus und für den „homo oeconomicus“ als Fremdkörper
- | Voraussetzung für solidarisches Handeln ist die Ausbildung einer ich-starken und beziehungsfähigen Identität. Angsthafte und narzisstische Persönlichkeiten sind kaum solidaritätsfähig.
- | Förderliche Merkmale: Betroffenheit, Mit-Leiden, Empathie, Gerechtigkeitssinn, realistischer Sinn für das Mögliche, Courage
- | Solidarität ist nicht nur eine individuelle Tugend, sondern mit ihr ist der Anspruch auf eine Veränderung der Gesellschaft in Richtung der Verwirklichung demokratischer Kultur in allen Lebensbereichen verbunden.

Praktische Beispiele: Solidarische Ökonomie

Selbstverständnis:

gegen kapitalistische Machtökonomie, eine echte Alternative, sein, „Samen für eine menschenwürdige Zukunft. Welche Gesellschaft wollen wir: Konsumgesellschaft, Zerstörung der natürlichen Grundlagen oder Nachhaltigkeit und solidarisches Leben?

Baut auf Erfahrungen aus Subsistenzwirtschaft im Süden und Alternativprojekten im Norden auf. Die Befriedigung der gemeinsamen Bedürfnisse soll Vorrang vor Einzelinteressen haben.

Beispiele

Selbstverwaltete Zuckerfabrik Harmonia Catende, Pernambuco, Brasilien:

Besitzer gingen weg, seit 1995 selbstverwalteter Komplex mit 48 Produktionsstätten auf 26.000 ha Fläche, 2800 ArbeiterInnen beschäftigt. Ziele: Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion, ökologischer Landbau, Zurückdrängen der Großgrundbesitzer, existenzsichernde Löhne, Ausbildung in direkter Demokratie und Menschenrechtsarbeit.

Grether Ost in Freiburg:

Mietshausprojekt. Auf dem Areal einer ehemaligen Eisengießerei im Bahnhofsviertel entstehen preisgünstige Mieträume für Menschen und Initiativen mit wenig Geld. 1500 qm Mietraum, 1100 qm Gewerberaum. Gemeinsame Entscheidungen über neue Mieter, Miethöhe, Nutzung gemeinschaftlicher Räume, 2 Kindertagesstätten, Frauen- und Mädchengesundheitszentrum, Schreinerwerkstatt, unabhängiges Radio Dreyeckland.

Umsonstläden, Tauschringe

Praktische Beispiele: Solidarischer Lebensstil

- | Fairer Handel
- | Bitte nicht: Plastiktüten, jedes Jahr ein neuer Computer und ein neues Handy, Flaschenwasser, Garnelen, Getränkedosen usw.
- | Clean Clothes Campaign: Druck auf Markenfirmen und Großhändler, damit diese ihre soziale Verantwortung tragen. Modellkodex: keine Zwangsarbeit, Organisationsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen, keine ausbeuterische Kinderarbeit, existenzsichernde Löhne bei regulären Arbeitszeiten, sichere und menschenwürdige Arbeitsplätze
Druck durch Postkarten, Petitionen, Verhandlungen mit Konzernleitungen

Praktische Beispiele: Solidarisches Miteinander

- | Forum Ziviler Friedensdienst: Vor Ort Menschen zusammenbringen, Qualifizierung von Friedensfachkräften, Lobbyarbeit, Bildungsarbeit
- | Freiwilligendienste, FSJ, der andere Dienst im Ausland, Praktika, Work Camps in vielen verschiedenen Ländern in sozialen oder ökologischen Projekten
- | Wings of Hope: Jugendleiter aus Israel und Palästina, Bosnien, Irak, Niederlande und Deutschland treffen sich, thematisieren eigene traumatische Erfahrungen, Ängste Vorurteile. Professionelle Unterstützung traumatisierter Kinder und Jugendlicher. Nach der Begegnung gehen Jugendliche als Gruppenleiter oder Friedensfachkräfte in ihre Länder zurück.
- | Im eigenen Freundeskreis, bei der Arbeit solidarisch verhalten.
- | In Gewerkschaften, Verbände, Vereine gehen und andere dafür begeistern

Sich formieren statt sich deformieren zu lassen.

Öffentlich die Machtfrage stellen und schon ansatzweise so leben, als gäbe es eine gerechte und solidarische Welt.

TINA überwinden; eine andere Welt ist möglich!